

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitungsinserat 10 Pf. die einspaltige Garnanzzeile; auswärts 10 Pf. die einspaltige Petitzelle. Reklamen 20 Pf. die Zeile.

Nr. 92.

Friedrichsdorf i. T., den 17. November 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf der unterzeichneten Kasse können in Empfang genommen werden: Die Beträge für gelieferten Grummet und Dickwurz.

Friedrichsdorf, d. 17. November 1917.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung

betr. Steuer- pp. Zahlung für das III. Viertel N. 3. 1917/18.

Zur unterzeichneten Kasse sind sogleich zu zahlen:

1. Staatssteuer III. Viertel 17. (Okt.-Dez. 17.)
2. Gemeindesteuer " " " " "
3. Kanalgebühren " " " " "
4. Anliegerbeitrag " " " " "
5. Kriegsteuer 2. Drittel. " " " " "
6. Alle sonstigen städt. Abgaben (Pacht pp.)

An den besondern Hebetagen, 13., 14. und 15. ds. Mts., wird die Kasse auch Nachmittags von 2—5 Uhr für Einzahlungen offen gehalten werden. Nach dem 15. ds. Mts. muß bald mit der Mahnung der Rückständigen begonnen werden.

Wir machen auf den bargeldlosen Zahlungs-Ausgleich aufmerksam, und bitten, möglichst Zahlung durch Ueberweisung auf unser Bankkonto bei der Kass. Landesbankstelle Bad Homburg v. d. H. oder auf unser Postcheckkonto Nr. 13219 Amt Frankfurt (Main) bewirken zu wollen.

Friedrichsdorf, den 7. November 1917.

Die Stadtkasse.

Stellvertretendes Generalkommando.

18. Armee-Korps.

Abt. IIIb. Tgb. Nr. 21411/6330.

Betr.: Verbot des Tragens von Waffen.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

§ 1.

Das Tragen von Stoß-, Hieb- oder Schußwaffen ist verboten.

§ 2.

Ausnahmen von dem vorstehenden Verbot finden statt:

1. für Personen, welche Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, in Betreff der letzteren;
2. für die Mitglieder von Vereinen, welchen die Befugnis, Waffen zu tragen, beivohnt, in dem Umfange dieser Befugnis;
3. für Personen, welche sich im Besitze eines Jagdscheines befinden, in Betreff der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen und
4. für Personen, welche einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, in Betreff der in demselben bezeichneten Waffen.

Ueber die Erteilung des Waffenscheines befindet die Ortspolizeibehörde des Wohnortes. Zuwiderhandlungen werden mit Gefäng-

nis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

Die Polizeibehörden werden ersucht, die Erteilung von Waffenscheinen tunlichst zu beschränken und dem unbefugten Verkauf und Tragen von Waffen und Munition besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Frankfurt a. M., 3. November 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

Riedel,

Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Köppern, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 9 a der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916.

(N. G. Bl. 1916 Seite 1420 ff.) getragene Kleidungsstücke und Wäschestücke und getragene Schuhwaren entgeltlich nur

1. von den behördlich zugelassenen Personen und Stellen,
2. von andern Personen an die behördlich zugelassenen Personen und Stellen veräußert werden dürfen. Ebenso dürfen getragene Kleidungsstücke und getragene Schuhwaren nur von den behördlich zugelassenen Personen und Stellen gewerbsmäßig erworben werden.

Anzeigen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, sind unzulässig.

Bad Homburg v. d. H., d. 7. Nov. 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: Segepfandt.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Köppern, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Verordnung.

betr. Höchstpreise für Zucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker, in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 914) und der Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 18. Oktober 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 924) werden für den Bezirk des Obertaunuskreises folgende Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher festgesetzt.

1.

Gemahlener Zucker 44 Pfg. für das Pfund
Würfel-Zucker 46 Pfg. für das Pfund

2.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Für den Verkauf von Zucker gilt die Verordnung des Kreisausschusses über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17, vom 18. Dezember 1916 (Kreisblatt Nr. 142), auch für das Betriebsjahr 1917/18.

3.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung und Ueberschreitung der Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

4.

Diese Verordnung tritt am 19. November 1917 in Kraft.

Die Verordnung des Kreisausschusses, betr. Höchstpreise für Zucker vom 24. Juni 1916 (Kreisblatt Nr. 80) wird gleichzeitig aufgehoben.

Bad Homburg, den 13. November 1917.

Der Kreisausschuß des Obertaunuskreises.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Köppern, den 17. November 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Anforderung

an das reisende und verkehr-treibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist zur Zeit beschränkt durch große Leistung für die Heeresverwaltung, Abgabe zahlreichen Personals und Materials an die Front und das besetzte Gebiet sowie starke Abnutzung der Betriebsmittel.

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevorstehende neue Aufgaben zu erfüllen, z. B. für die Rüstungsindustrie, die Militärverwaltung, die Verteilung der Kohlen und Nahrungsmittel.

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisenbahnverwaltung in weitestem Umfange Maßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichen, falls nicht auch das reisende und verkehr-treibende Publikum die Eisenbahnverwaltung unterstützt.

Tatkräftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden und Verkehrtreibenden sind daher zur Erfüllung der großen Aufgaben der Eisenbahnverwaltung dringend erforderlich.

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an:

I. Einschränkungen im Personen-, Gepäc- und Expressgutverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäc- und Expressgüter sind auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt es an. Ueberfüllungen der Personen- und Packwagen führen zu Zugverspätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeresbedarf und die Volksernährung in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebsleistungen ungünstig beeinflusst.

II. Ausnutzung der verminderten Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit. Zusammenfassung der Bestellungen und Zusammenladung der Güter für mehrere Empfänger an Orten, die in derselben Richtung liegen.

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und Feiertagen.

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw. durch Inanspruchnahme und Bildung von Bezugsgemeinschaften, damit nach Möglichkeit die Abfuhr mit geschlossenen Zügen erfolgen kann.

III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte. Der Bezug von ferngelegenen Orten muß vermieden werden, sofern ein nähergelegenes Versorgungsgebiet vorhanden ist. Dabei sind finanzielle Nachteile in Kauf zu nehmen und keine Rücksichten auf altgewohnte und bequeme Bezugsgelegenheiten zu nehmen.

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen, soweit sie durch Fuhrwerk oder Kraftwagen befördert werden können.

3. Benutzung des Wasserwegs namentlich für Massengüter auf möglichst weite Entfernungen.

IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblicher Erweiterung zuerst Ladestellen und Gleisanlagen ausbauen, um bereits während des Bezuges von Baustoffen Störungen zu vermeiden.

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung, sobald ein starker Verkehrszuwachs zu erwarten ist, damit Ueberfüllung der Freiladegleise vermieden wird. Vereinbarung gleichmäßiger Zufuhr mit den Lieferanten, erforderlichenfalls rechtzeitige Abbestellung bestellter Wagen bei überstarkem Zulauf.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen trägt in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung mit in erster Linie zu einem erfolgreichen Ausgang des Krieges bei. Die Eisenbahnen müssen daher in dieser Zeit in erster Linie dazu dienen, die Bedürfnisse des Heeres, der Volksernährung und der Kriegswirtschaft zu befriedigen.

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder zu seinem Teile zur Entlastung der Eisenbahnen beiträgt.

Die Eisenbahnverwaltung.

Kokales.

Beschränkung des Gepäckerverkehrs. Der Gepäckerverkehr hat zurzeit einen derartigen Umfang angenommen, daß er vielfach zu ernstlichen betrieblichen Schwierigkeiten geführt hat. Insbesondere ist das Gewicht der einzelnen Stücke häufig so groß, daß es von den zurzeit für den Gepäckerdienst zur Verfügung stehenden Hilfskräften, namentlich den weiblichen Kräften, nicht bewältigt werden kann. Um eine Einschränkung dieses Verkehrs herbeizuführen, wird daher mit Gültigkeit vom 15. November ds. Js. an bei abzufertigendem Gepäck das Gewicht für das einzelne Gepäckstück auf 50 kg beschränkt. Dieser Beschränkung unterliegen nicht:

- a) Fahr- und Rollstühle, die Kranke oder Gelähmte mit sich führen,
- b) Kuriergepäck,
- c) Gepäck der Offiziere,
- d) Musterkoffer der Geschäftsreisenden, soweit die Musterkoffer in Personenzügen befördert werden sollen und der Reisende eine Bescheinigung der Handelskammer über die Notwendigkeit der Mitführung als Gepäck vorweist,
- e) Musikinstrumente in Kisten, Futteralen oder anderen Umschließungen, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauche des Aufgebers dienen,
- f) Geräte von Artisten und Schaustellern.

OC. Die Salznot, die vor kurzem auch unseren Ort unsicher machte, scheint nunmehr ja wohl wieder vorüber zu sein. Sie ist jedoch ein schlagender Beweis dafür, zu welchen peinlichen Verlegenheiten eine offenbare Dummheit führen kann. Jedes Kind weiß, daß wir über den reichsten Salzvorrat der Welt verfügen; und da wir Salz nicht im entferntesten in solchen Mengen wie z. B. Kohlen

gebrauchen, so wäre an ein Knappwerden dieses Gewürzes nie zu denken gewesen. Gleichwohl: Jemand ein Idiot gibt das erste Stichwort aus und sofort rennt alles und hamstert. Die Vernünftigen zucken die Schultern und lachen, aber die Rehrseite zeigt sich später. Denn als man das eine Pfund, das man notwendig gebraucht, kaufen will, ist nichts mehr vorhanden, weil Hinz und Kunz halbe Zentnerweise aufgekauft und hingelegt haben. Erst die neue Zufuhr brachte alles wieder in die Reihe und hoffentlich auch die Köpfe in Ordnung. Man kann nach solchen Erfahrungen aber sicherlich für eine Garantie: Wenn morgen irgend ein Spatzvogel die Parole ausgibt, daß die — Nachgeschirre knapp werden, dann rennt ganz . . . und Umgebung und hamstert dieses edle Gefäß für die nächsten 6 Jahre ein. Es ist manchmal wirklich ein erhebendes Gefühl, Deutscher zu sein!

Die Normaltemperatur. Nach den neuen Bestimmungen soll die Temperatur in den Wohnräumen nicht mehr als 18 Grad Celsius betragen. Angesichts dieser Umstände und mit Rücksicht auf die ganze jetzt so viel besprochene Frage dürften einige Betrachtungen über die Normaltemperatur bewohnter Räume am Platze sein. Diese Normaltemperatur ist der Gegenstand zahlreicher Untersuchungen von Seiten der Hygieniker gewesen, und insbesondere waren es Pettenkofer und Wolpert, die durch eingehende Versuche die bei verschiedenen Beschäftigungsarten zuträglichste Temperatur feststellten. Nach den heute herrschenden Ansichten muß die vom Rohlenverband angegebene Temperatur für Wohnzimmer als eine normale angesehen werden, steht doch die Hygiene gegenwärtig auf dem Standpunkt, daß in diesen Zimmern eine Temperatur von 17—19 Grad Celsius herrschen sollte, so daß also 17 Grad als Mindesttemperatur, 19 Grad als Höchsttemperatur anzusehen wären. Es ist dabei darauf Rücksicht genommen, daß wir im Wohnzimmer meistens einer Beschäftigung obliegen, die bei ruhigem Sitzen ausgeübt wird und wobei der Körper nicht durch Bewegungen erwärmt wird. Wo solche Bewegungen stattfinden, können die Temperaturen beträchtlich niedrigere sein. Sie müssen aber natürlich der Art der Bewegung angepaßt werden. Deshalb rechnet man für Werkstätten mit den Temperaturgrenzen von

Die Nacht von Miramont.

Kriegserzählung von Gotthar Brenkenborff.
(Nachdruck verboten.)

Das Blut stieg mir zum Kopfe in heißer Empörung über die Niedertracht, mit der der hinterlistige Anschlag bis in alle Einzelheiten überlegt und vorbereitet war.

Nun aber wollten wir den Hallunken einen desto dickeren Strich durch die Rechnung machen. Ich beauftragte Eberle, die im Wirtshaus liegenden Mannschaften in aller Stille angriffsbereit zu versammeln. Dann wandte ich mich an die noch immer leise weinende Frau Rouault.

„Zu unserer Sicherheit und zu Ihrem eigenen Schutze halte ich es für nötig, Sie einstweilen festzunehmen. Hier im Hause aber dürfen Sie nicht bleiben; denn ich kann nicht dafür einstehen, daß dies Haus nach einigen Stunden noch vorhanden sein wird. Ich werde Sie also in dem kleinen Schuppen drüben an der anderen Seite des Hofes einsperren und von einem Manne bewachen lassen. Wenn Sie sich ruhig verhalten, wird Ihnen kein Leid geschehen; aber der Soldat wird Befehl erhalten, Sie bei dem ersten Versuch, sich mit jemand zu verständigen, ohne Gnade zu erschießen. Haben Sie mich gut verstanden, Frau Rouault?“

„Ja,“ schluchzte sie. „Tun Sie mit mir, was Sie wollen. Für mich ist ja nun doch schon alles einerlei.“

Ich nahm sie mit mir und ließ sie zunächst in einem fensterlosen Nebenraum des Mannschaftszimmers bewachen, damit sie

nichts von meinen Befehlen hören könne. Diese Befehle aber entsprachen dem Kriegsplan, den ich mir in aller Eile zurechtgelegt hatte. Da wir es mit einer bedeutenden Uebermacht zu tun hatten, mußten wir so vorsichtig als möglich zu Werke gehen. Und wir mußten vor allem verhüten, daß die in der Kirche versteckten Franzosen durch die Vorgänge hier im Wirtshaus vorzeitig alarmiert würden. Mit den beiden im Stall liegenden Beobachtern aber mußte unbedingt der Anfang gemacht werden, und bei ihrer Erledigung durfte kein Schuß abgefeuert werden.

„Ich brauche drei entschlossene Männer, die ohne Gewehr in den Stall gehen, und den beiden verkleideten Franzosen, die darin sind, die Kehle zudrücken, ehe sie einen Schrei ausstoßen können. Wer meldet sich freiwillig?“

Gottfried Eberle war der erste, der vortrat. Und mit seinem totfinsternen Gesicht sah er aus wie einer, der bereit war, es ganz allein mit einem Haufen von Feinden aufzunehmen. Auch die beiden anderen, die ich ihm zugesellte, waren Männer von eiserner Entschlossenheit und eisernen Fäusten.

„Nehmen Sie ein Gefäß mit,“ befahl ich, „schlendern Sie in lauter, gemächlicher Unterhaltung zum Stall hinüber, und wenn Sie die Tür verschlossen finden sollten, so verlangen Sie, daß Ihnen geöffnet werde, weil Sie Milch holen sollten. Dann aber fest zugegriffen und nicht losgelassen, bis die Schufte hinüber sind. In einer Lage gleich der unsrigen kann von Pardon keine Rede sein.“

Die drei machten sich auf den Weg. Ich sah die Laterne, die sie mitgenommen hatten über den Hof schwanken, und hörte die ruhig klingenden Stimmen der wackeren Burschen. Dann ein Schlag gegen die Tür — ein Knarren der rostigen Angeln — und eine lange Stille. Ich stand mit schußbereitem Gewehr am offenen Fenster, aber ich brauchte es nicht in Aktion zu bringen; denn jetzt traten sie einer nach dem andern aus dem Stalle wieder in den mondbeschienenen Hof hinaus. Sie gingen schweigend und mit schweren Tritten.

Ihre Arbeit war getan. —

„Welche gehorsamst, Herr Oberleutnant: die beiden Franzosen sind tot. Keinen Mufser haben sie mehr getan, als wir sie an der Gurgel hatten. Und nachher haben wir der größeren Sicherheit halber noch mit dem Seitengewehr nachgeholfen.“

Das war der Rapport des Unteroffiziers Eberle, und er erstattete ihn so ruhig, als handle sich's um eine Meldung auf dem Exerzierplatz.

Führrwahl, es ist ein schrecklich Ding um den Krieg, und er bringt Notwendigkeiten mit sich, die auch dem Härtesten für einen Moment den Schlag des Herzens stoßen machen.

Alles was jetzt noch zu tun war, dünkte mich leichter als dieser Anfang. Es war ja auch verhältnismäßig einfach. Dem Unteroffizier Eberle, den ich mit einem Teil der Mannschaft hier zurückließ, war die Aufgabe zugeordnet, die dreißig französischen Ratten aus ihrem Kellernest herauszuholen, während ich

10
hast
gefü
stätt
nich
Sitz
eine
vohr
wird
Rich
stätt
eintr
best
hier
ziehe
groß
heizu
die
Auser
zu h
halte
eine
erpa
warm
und
lik, ei
testen
Wohn
Grad
befind
Ebenf
beson
in die
nahm
fühlt
Grad
Schlaf
Leute
bei off
dabei.
peratu
austor
wöhnt
zu sch
sowie
finder
Tempe
anzufel

9
S
gische
haben

gleichze
Kirchen
Radfahr
von der
dem ber
zu unse
nicht in
dem Hi
sie hat
breiten
Dorfes
die gefä
umfahr
Sicht bl
ruhig w
uns sich
Eb
erteile
Frau W
wachung
verantw
„Zu
die Lage
Sie fan
durch dr
von der
worden
Sicherhe
losgeht,
etwa son
salvieren
licherwei
haben.“
„Zu
die Alte
ihr eigen

werden
gewesen.
das erste
les und
ten die
eite zeigt
Pfund,
en will,
nz und
und hin-
brachte
ich auch
ach sol-
r eins
Spaß-
Nacht-
gang . .
t dieses
ein. Es
Gefühl,

neuen
in den
Celsius
de und
viel be-
stungen
räume
atur ist
hungen
nd ins-
Belpert,
ei ver-
glichste
heute
Kohlen-
Wohn-
werden,
uf dem
n eine
s herr-
Min-
peratur
f Rüd-
zimmer
die bei
der
t wird.

nen die
in. Sie
wegung
an für
en von

10 bzw. 17 Grad Celsius. Wo also lebhafte und Kraft erfordern Bewegungen ausgeführt werden, wie z. B. in Schlosserwerkstätten, wird man auch bei 10—12 Grad noch nicht frieren. Wo hingegen die Tätigkeit im Sitzen erfolgt und nur einzelne Körperteile eine wenig Kraft erfordern Bewegung vornehmen, wie z. B. in Schneiderwerkstätten, wird eine Temperatur von 17 Grad das Richtige sein. Jedenfalls muß auch die Werkstätte immer so warm sein, daß kein Frösteln eintritt. Der menschliche Körper ist hier das beste Thermometer. Als Kleidung kommt hierbei der gewöhnliche Anzug ohne Ueberzieher, Decken und dergl. in Betracht. Ein großer Fehler, der beim Betrieb von Zentralheizungen häufig gemacht wird, ist der, daß die Temperatur solcher Räume, in denen der Aufenthalt nur ganz kurz zu wahren pflegt, zu hoch ist. Würde man diese Räume kühler halten, so würde man dadurch Kohlen für eine ausgereichende Beheizung der Wohnräume ersparen. Als Räume, die gewöhnlich zu warm sind, kommen vor allem Korridore, Flure und Treppenhäuser in Betracht. Nach Fandorff, einem unserer bewährtesten und bekanntesten Heizungstechniker, genügt für diese Wohnräume eine Temperatur von 10—12 Grad. Man ist nie sehr lange darin und befindet sich in ihnen stets in Bewegung. Ebenso verweilt man überall da, wo ein besonderes Speisezimmer benutzt wird, auch in diesem nicht sehr lange, und bei der Einnahme warmer Speisen verliert sich das Gefühl der Kälte von selbst, so daß hier 15—17 Grad genügen. Ebenso brauchen auch Schlafzimmer nicht sehr warm zu sein. Viele Leute schlafen ja auch bekanntlich im Winter bei offenem Fenster und fühlen sich wohl dabei. Man wird hier mit einer Höchsttemperatur von etwa 15 Grad auf alle Fälle auskommen können, sofern man sich nicht gewöhnt hat, bei noch niedrigerer Temperatur zu schlafen. Für Krankenzimmer hingegen, sowie für Kinderzimmer sind je nach dem Befinden des Kranken und dem Alter der Kinder Temperaturen bis zu 20 Grad als normal anzusehen.

Rußland wird ausgehungert.

Schwedische Firmen, die bisher norwegische Fische nach Rußland durchführten, haben in diesen Tagen von den englischen

Behörden Befehl erhalten, diese Durchfuhr vollständig einzustellen. Ein Grund oder eine Zeitbeschränkung ist nicht angegeben worden. Die Nachricht macht deshalb Aufsehen, weil der norwegische Hering ein wichtiges Lebensmittel für Rußland war. Man nimmt an, daß das englische Verbot auch auf die Einfuhr anderer Lebensmittel nach Rußland ausgedehnt werden wird.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)
Die Entente, man muß es sagen, —
hatte in der letzten Zeit — wirklich manches
zu ertragen, — was sie gerade nicht erfreut,
— und ihr Pech wird täglich größer,
— wenn sich rings auf dieser Welt — alles
weiter so entwickelt, — wie es sich zur Zeit
verhält. — Von Italiens Fiasto, — das sich
steigert Tag für Tag, — bis zu Rußlands
neuen Wirren — überall der gleiche Krach.
— Herr Cadorna ist gegangen, — Herr Re-
renski ebenfalls, — jagend steckt dafür ein
ander — in die Schlinge jetzt den Hals, —
selbst John Bull beginnt's zu grausen, —
wenn er sich entwickeln sieht, — was als
Früchte seines Treibens — langsam ihm ent-
gegen blüht. — Selbstverständlich wird wie
früher — nach bewährtestem Rezept — Frank-
reich und Italien weiter — in den Krieg
hineingeschleppt, — was Lloyd George und
Wilson wünschen, — bleibt auch für die Zu-
kunft Trumpf, — Frankreich und Italien
werden — sich aus diesem Strämersumpf —
niemals wieder retten können, — ehe sie
nicht eingesehen, — daß sie nur für Englands
Zwecke — langsam vor die Hunde gehn, —
daß sie nur für Wilsons Ziele — bluten
müssen, bis der Rest — ihres ausgepumpten
Volkes — endlich mal herausgepreßt, —
aber bis sie das begreifen, — wird noch
mancher Tag vergehn, — werden viele Leichen-
steine — noch auf ihrem Wege stehn.
Walter-Walter.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdor.

Sonntag, den 18. November 1917.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

12¹/₂ Uhr: Deutsche Sonntagschule.

8 Uhr abends: Kriegsbeistunde.

Mittwoch, den 21. November 1917.

Landes-Buß- und Betttag.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst.

Montag und Donnerstag abends 8 Uhr:
Jünglingsverein.

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 7¹/₂ Uhr: Jugendverein.

Freitag abends 8 Uhr in der Volksschule:
Probe des Kirchenchors.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 18. November 1917.

Vormittags 9¹/₂ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch, nachmittags 3¹/₂ Uhr: Predigt.
Prediger A. Goebel.

Freitag abend 7¹/₂ Uhr: Kinderbund.

Freitag abend 8¹/₂ Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.
Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 18. November 1917.

9¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Köppern.

24. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Nov. 1917.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 21. November 1917.

Buß- und Betttag.

10 Uhr: Gottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-
Dillingen.

Methodistengemeinde Köppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 18. November 1917.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

gleichzeitig gegen die größere Truppe im Kirchengewölbe vorgehen wollte. Meine beiden Radfahrer aber mußten mit einer Meldung von dem, was sich hier abspielte, und von dem bevorstehenden Sturmangriff der Franzosen zu unserer Kompanie. Natürlich durften sie nicht über die Brücke, an der man sie aus dem Hinterhalt abzuschießen gedachte, sondern sie hatten Befehl, den nur wenige Meter breiten Bach an einer weit oberhalb des Dorfes gelegenen Stelle zu durchwaten und die gefährliche Stelle in so weitem Bogen zu umfahren, daß sie den Franktireurs außer Sicht blieben. Die Schurken mochten zunächst ruhig weiter auf der Baur liegen. Sie würden uns sicherlich nicht entgehen.

Eberle hatte die Instruktion, die ich ihm erteilte, rasch begriffen. Auch in Bezug auf Frau Värbel Rouault, für deren sichere Bewachung ich ihn mit besonderem Nachdruck verantwortlich machte.

„Zuerst natürlich lassen Sie sich von ihr die Lage des Kellers genau bezeichnen. Und Sie fangen nicht früher an, als bis Ihnen durch drei rasch aufeinander folgende Schüsse von der Kirche her das Zeichen dazu gegeben worden ist. — Dafür, daß die alte Frau in Sicherheit gebracht wird, wenn das Feuerwerk losgeht, müssen Sie natürlich sorgen. Was etwa sonst noch im Hause ist, wird sich schon salven; die arme Alte aber könnte möglicherweise nicht mehr Verstand genug dazu haben.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant! Aber die Alte ist ein Satansweib, und es würde ihr eigentlich nur geschehen, was sie verdient.“

Nicht in geschlossener Marschordnung, sondern weit ausschwärmend, dicht an die Häuser gedrückt, durch Gärten und über Seitenwege, legten wir, nachdem ich auch die ausgestellten Posten und die Dorfpatriolle zu meiner Verstärkung herangezogen hatte, den Weg durch das scheinbar friedlich schlummernde Dorf bis zur Kirche zurück. Sorgfältig auf Deckung gegen Späherblick bedacht, krochen meine Leute zwischen den Gräbern des kleinen Friedhofes so weit an das Gotteshaus heran, daß nichts Lebendiges, was aus Tür oder Fenstern zu entkommen suchte, ihren Augen entgehen konnte. Ich aber schritt mit zwei Mann, die ich natürlich gleich allen anderen das Seitengewehr hatte aufpflanzen lassen, wie zur Ablösung des dort aufgestellten Doppelpostens der Sakristei zu. Beim Licht der von der Decke des kleinen Raumes herabhängenden Lampe, die auf meinen Befehl während der ganzen Nacht brennen sollte, beobachtete ich durch das Fenster, das meine Geiseln nicht schließen, sondern mit offenen Augen auf ihren Matrasen lagen und sich allem Anschein nach im Flüsterton miteinander unterhielten. Als sich dann der Schlüssel drehte, und als sie mich auf der Schwelle stehen sahen, schrakten sie sichtlich zusammen, und namentlich dem biedereren Bürgermeister glaubte ich das schlechte Gewissen förmlich vom Gesicht lesen zu können. Aber das mag auch Täuschung gewesen sein; denn einem Menschen, dem man hinter seine Schürkereien gekommen ist, meint man bekanntlich den Schurken auch äußerlich auf den ersten Blick anzusehen.

„Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren,“ sagte ich. „Ich wollte mich nur persönlich von Ihrem Wohlbefinden überzeugen. Und ich wollte außerdem dem Herrn Pfarrer mitteilen, daß ich ihn nicht länger hier festhalten will.“

Mit einer Behendigkeit, die man seiner wohlgenährten Gestalt kaum noch hätte zutrauen können, war der hochwürdige Herr auf den Füßen, und sein breites Gesicht erstrahlte wieder in demselben süßlichen Lächeln, mit dem er mich bei meinem Einzuge in Miramont begrüßt hatte. Aber ich mußte es leider sehr rasch verschmähen; denn sobald ich meinen Herrn Curé draußen hatte, änderte ich die Tonart. Während er, an die Kirchenmauer gedrängt, die Spitzen zweier Bajonette auf seine Brust gerichtet sah, verbot ich ihm zunächst bei sofortiger Todesstrafe, auch nur einen einzigen Laut von sich zu geben. Dann teilte ich ihm in wenig Worten mit, daß der verräterische Anschlag entdeckt sei, und befahl ihm, mir den Zugang zu dem Gewölbe zu zeigen, in dem die französischen Soldaten versteckt seien.

Nie habe ich ein Menschenantlitz in so jämmerlicher Todesangst verzerrt gesehen, als das feiste Gesicht dieses Mannes. Er schlotterte am ganzen Leibe wie einer, den man eben nackt aus eiskaltem Wasser gezogen hat; aber er machte ebensowenig einen Versuch des Widerstandes, als er etwas zu leugnen versuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Seele gefällt Gott,
Darum eilt er mit ihr aus diesem bösen
Leben. Weisheit 4, 14.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Im tiefsten Schmerz geben wir zur Kenntnis, daß es Gott gefallen hat, meinen zweiten, hoffnungsvollen, treuen Sohn, meinen heißgeliebten Bruder, Schwager und Onkel im vollendeten 22. Lebensjahr

Fritz Bingenheimer

Musketier in einem Infanterie-Regiment

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er verschied am 13. November im Res.-Lazarett Cöthen (Anhalt) nach eintägiger Einlieferung aus dem Feldlazarett in Flandern an einer schweren Brustfellentzündung, die er sich im Felde zuzog.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Heinrich Bingenheimer
Lina See, geb. Bingenheimer
Karl See, z. Zt. im Felde
Philipp Petzinger, z. Zt. im Felde
Marie Petzinger.

Köppern (Taunus), den 16. November 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. November 1917, nachmittags 3 Uhr in aller Stille, statt.

Turnverein, Köppern im Taunus.



Er zog als junger Krieger aus
Und kehrt nicht heim ins Vaterhaus,
Ihn nahm nach kurzem Lebenslauf
Die deutsche Heldenheimat auf.

Nachruf!

Am 13. Oktober erhielten wir die Nachricht, daß unser aktives Mitglied

Fritz Bingenheimer

an einer schweren Brustfellentzündung gestorben ist. Wir verlieren in demselben ein braves und eifriges Mitglied des Vereins. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Vom 15. November ds. Js. an darf bei abzufertigendem Reisegepäck das Gewicht einzelnen Gepäckstücks 50 kg nicht übersteigen. Dieser Beschränkung unterliegen nicht:

- a) Fahr- und Rollstühle, die Kranke oder Gelähmte mit sich führen,
- b) Kuriergepäck,
- c) Gepäck der Offiziere,
- d) Musterkoffer der Geschäftsreisenden, soweit die Musterkoffer in Personenzügen befördert werden sollen und der Reisende eine Bescheinigung der Handelskammer über die Notwendigkeit der Mitführung als Gepäck vorweist,
- e) Musikinstrumente in Kisten, Futteralen oder anderen Umschließungen, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauche des Aufgebers dienen,
- f) Geräte von Artisten und Schaustellern.

Frankfurt (Main), den 14. November 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft

Friseurgeschäft Pfempfert

Bahnstraße 3.

Lebensstellung.

Tüchtige Hutmacher, welche in Haarhutfabriken gearbeitet haben

und eine Meisterstelle in der Rohfabrikation, Zuricht, Steiferei, Maschinenwalke, Zieherei, Velour-Bürsterei, begleiten können, wollen sich melden unter Angabe des Alters, der Militärverhältnisse, bisherigen Tätigkeit, und der Gehaltsansprüche. Bei guten Leistungen und guter Führung wird Lebensstellung vertragsmäßig zugesichert.
Gefl. Angebote unter I. H. 13193 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19 erbeten.

Weihnachts-Albums

Nr. 1. Gesang mit Klavierbegleitung.

30 der beliebtesten Lieder, sowie 2 Stücke für Klavier zu 2 Händen, 1 zu 4 Händen und 1 für 1 oder 2 Violinen und Klavier.

Nr. 2. Neues Weihnachts-Album.

12 auserlesene, noch in keinem Album enthaltene Klavierstücke und Lieder.

Nr. 3. Weihnachts-Album für Klavier.

20 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier mit unterlegtem Text. Jedes Lied in 3 Bearbeitungen, sehr leicht, leicht und 4händig. Bearb. von Bungart.

Nr. 4. Weihnachts-Album für Harmonium.

21 beliebte Lieder, mit Vor- und Nachspielen. Bearbeitet von Franz Michálek.

— Jeder Band Mk. 1.25. —

Nr. 5. Weihnachts-Album für 1 oder 2 Violinen (1. Lage) mit leichter Klavierbegleitung nebst Text, 18 beliebte Lieder usw. Für 1 od. 2 Violinen 75 Pfg., mit Klavierbegleitung M. 2.—. Bearbeitet von H. Blied.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,426 | 14,196 | 18,128

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlungen wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48